Die Anekdote

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500743

Nutzungsbedingungen

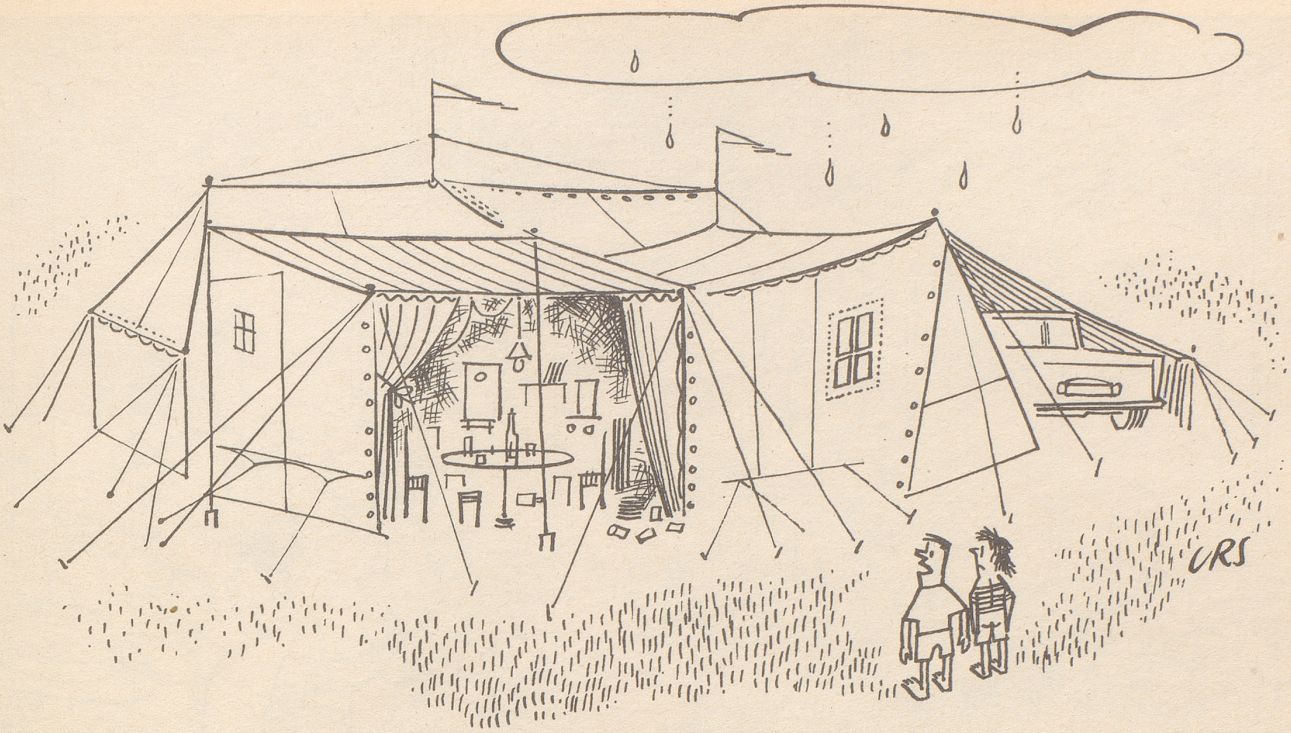
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Das schlichte Leben

Sommer-Erlebnis

Wir wandern über eine Wiese der Voralpen. Nach siebentägigem Landregen hatte sich während der Nacht der Himmel aufgehellt. Die Mähder und Zettlerinnen arbeiten emsig. Es duftet würzig nach jungem Bergheu. Gegenüber leuchtet die Wetterhorngruppe im reinsten Morgenlicht.

«Gutes Heuwetter!» ruft einer von uns die Aelpler an.

«Ganz ungewiß», gibt ein Mähder Bescheid.

«Ihr habt die Prognose doch sicherlich in den Frühnachrichten gehört?»

«Wir besitzen keinen Radio», antwortet ein anderer aus der muntern Schar. «Wir lesen die Wetteraussichten noch am Himmel ab.»

«Aber für den Abendsitz habt Ihr doch gewiß einen Fernsehapparat?» hakt mein Wanderkamerad von neuem ein.

«Dummes Zeug!» poltert ein Mähder. «Wir sehen genug von unserer Höhe aus. Und was drunten in der Welt geschieht, kümmert uns keinen Pfifferling.»

«Bravo, bravo!» rufe ich ihm zu.

«Aber mir händ emel eine!» zwitschert ein Dreikäsehoch.

«Und mir au!» sekundiert ihm ein Mädchen.

Die Heuer und Heuerinnen beugen sich verschämt über Sensen und Gabeln, und wir stapfen lachend bergan. Doch das heitere Erlebnis hat uns im Grunde der Seele um eine Illusion beraubt.

O schönes Alpenleben!

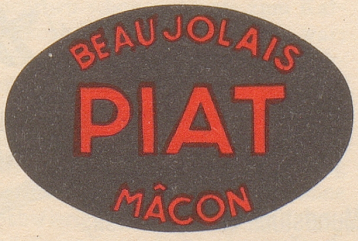
Tobias Kupfernagel

Milchpflüderi

Allen (möglicherweise hundstäglich angehauchten) Ernstes verschickte eine Presseagentur ein Bild, auf dem man Kühe in einem Stall stur einen Fernsehapparat beglotzen sieht, während die Legende behauptet, der findige britische Landwirt habe mit diesem Trick den Milchertrag um durchschnittlich 10 Liter (ob pro Kuh, pro Stall oder pro Fernsehprogramm wird nicht erwähnt) steigern können.

Skeptisch, wie Schweizer Zeitungen manchmal sein können, holte sich eine Redaktion (trotz Hundstagen) vor der Publikation dieser Bescherung die Meinung eines Fachmanns ein, der erklärte, so sehr das Ganze nach Ente aussehe, könnte man sich den Mehrertrag allenfalls als ‹angstbedingten Milchdurchfall› vorstellen!

Boris



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Was noch zu erfinden wäre ...

Anderthalb wirklich heiße Sommertage, damit die Nebiredaktoren einmal ohne Schüttelfröste ihre Hundstagsnummer erscheinen lassen könnten ...

Vorschlag vom mitfühlenden pin.

Die Anekdote

Samuel Johnson, der nordamerikanische philosophische Idealist, war bei einem steinreichen Handelsmagnaten zum Essen eingeladen.

Taktlos meinte der Reiche, als der Gelehrte bei ihm erschien: «Ich habe Sie mir anders vorgestellt, Sie sehen so aus, als könnten Sie nicht einmal zu einem Schaf ‹bäääh› sagen!»

Johnson sah seinen Gastgeber starr an, sagte ‹bäääh›, deutete eine Verbeugung an und verließ den gastlichen Ort.

bs.

Beschleunigte Kollektivreisen

Der Reisebegleiter: «... und hier haben wir die berühmte Kunstakademie. Leider reicht die Zeit nicht zur Besichtigung, aber heute, im Zeitalter der Zahlen, ist es für sie wichtig zu wissen, daß das Museum enthält: 3200 Bilder auf 9600 Quadratmeter bemalter Leinwand und 2500 Skulpturen aus total 530 Tonnen Marmor.»

bi

Zeitgemäße Examenaufgabe

Arithmetik: «In einer Fußballmannschaft kostete der Mittelstürmer 25 000 Franken mehr als der linke Flügel, der seinerseits 78 000 Franken mehr kostete als der Torhüter. Wenn man weiß, daß man für den Torhüter die Hälfte der Differenz mit dem linken Flügel zahlte, wie hoch stellte sich der Kauf des Mittelstürmers?»

bi